

mus mit Augustinus ist nur noch die zusammenhängende Exegese des Römerbriefs verfolgt. Wenn auch die Einteilung in den Kapiteln und Versen des Römerbriefs vorgegeben war, so faßt Schelkle doch unter bestimmten Überschriften zu Sinnesabschnitten zusammen; so finden wir die Themen, auf die sich schon immer das Interesse konzentriert hat, wie Paulus und die römische Kirche 28 ff., Gottes Offenbarung unter den Menschen 53 ff., Taufe und Tod 197 ff., Sünde und Freiheit 248 ff. (und 308 ff.), Fleisch und Geist 282 ff., Israels Schuld, Irrtum, Rest 361 ff., Gottes Erbarmen über Heiden und Juden 400 ff. Die klassischen Themen der Theologiegeschichte werden von der reichen und vielseitigen Väterexegese her beleuchtet. Dankbar nimmt der Leser die systematische Zusammenfassung der Ergebnisse S. 413–441 entgegen.

Eines der Ergebnisse ist, daß die Auslegung des Römerbriefs in einer von frühester Zeit an sich bildenden, verfestigenden Tradition erfolgt ist. Die Antwort auf die Frage, ob uns die Untersuchung der Väterexegese zur Entscheidung terminologischer Kontroversen verhilft, ist für uns enttäuschend, denn wir hören: Die Väterexegese kennt wohl Möglichkeiten, die auch wir Heutige erwägen, aber sie sind ebenso unsicher wie unsere heutige Auslegung. Das ist ein Ergebnis, das recht ernüchternd wirkt. Schelkle 417 erklärt dies damit, daß zwischen der (durch die LXX beeinflussten) Koine der Paulusbriefe und den griechischen Kirchenvätern der Klassizismus der mittleren Kaiserzeit liege, dessen Schüler die Väter alle sind. – Für den ersten der griech. Väter, für den römischen Klemens wird man eine solche Scheidewand nicht aufrichten können, denn es bleibt zu wenig Abstand zu den Paulinen, und 1 Kl mit seinem großen Anteil an Zitaten steht so stark unter dem unmittelbaren Einfluß der LXX, daß man ihn nicht von der Koine trennen kann. Exklusiv wird es auch nicht von Sch. gemeint sein, denn auf der folgenden Seite 418 schreibt er, daß die alte Auslegung der Väter noch den ursprünglichen sprachlichen und bedeutungsgeschichtlichen Sinn wesentlicher Wörter heraushörte. – Die Väter lebten eben in der Denkwelt der Antike, deren Kenntnis dem heutigen Menschen so abgeht. Gerade dieses Manko zeigt die Notwendigkeit von Arbeiten wie der Schelkles für das rechte Schriftverständnis.

Zu Luthers Exegese von Röm 1,17 lesen wir S. 432, daß der größere Teil der griech. und lat. Väter Gottes Gerechtigkeit versteht als jene Gerechtigkeit, die er den Menschen gibt, indem er gerecht macht; der kleinere Teil der Väter faßt sie als Gottes eigene und im Gericht geoffenbarte Gerechtigkeit. Das Thema von der Willensfreiheit haben, wie Sch. 439f. betont, die Väter entscheidend in die Paulus-

Schelkle, Karl Hermann, *Paulus Lehrer der Väter*. Die altkirchliche Auslegung von Römer 1–11. Düsseldorf, Patmos, 1956. 8°, 458 S. – Ln. DM 30,—.

Dieses Buch ist in gleicher Weise eine Auslegungsgeschichte des zentralen dogmatischen Teiles des Römerbriefes wie ein Beitrag zur Geschichte des Paulinismus in der Kirche und in den christlichen Bekenntnissen. Ein großer Teil des Buches lag der Theol. Fakultät der Universität Würzburg als Habilitationsschrift vor. Nur wenige sind es, die sich bisher der Geschichte der biblischen Auslegung gewidmet haben. Der Vf. hat sich dieser dankenswerten, auch für die neuere Exegese unentbehrlichen Aufgabe unterzogen, er hat eine mühsame Kleinarbeit ausgeführt, ist allen erreichbaren Spuren und Zeugnissen nachgegangen, hat sie gesammelt und geordnet, ihren etwaigen Konnex untersucht und gefragt, ob es eine feste Tradition des Verständnisses gegeben hat. Er durfte auch einer Stellungnahme zu seinen Ergebnissen sich nicht entziehen, wie sich die heutige Exegese zu der von ihm dargelegten früheren verhält, was sie als wesentlich und allgemein gültig ansieht oder was sie nicht mehr aufrechterhalten kann.

Der Vf. hat mit guter Methode und großer Sachkenntnis seine Aufgabe gelöst; er verwertet die wichtigsten Römerbrief-Zitate und -Anspielungen von den ältesten Zeiten bis in die Katenenliteratur und bis auf Photius und Arethas von Caesarea, auch die Märtyrerakten sind herangezogen. Gute Dienste leistete K. Staab mit seinem Buch über die Pauluskommentare aus der griech. Kirche. Nach Chrysostomus (einschließlich, nicht ausschließlich, wie es S. 13 heißt) und Hierony-

exegese eingeführt, sie haben dabei einen ethischen Optimismus gelehrt, der unpaulinisch wirken kann. Aber wenn die Auslegung der Väter in Fragen der Rechtfertigung und Gnadenwahl versucht war, sich Pauli Wort zu entziehen, so ist sie im Grunde dem Worte des Apostels gefangen geblieben und von Augustinus an ist wieder der echte Paulinismus in die Exegese eingezogen. Schließlich fügt Sch. noch hinzu, daß die Rechtfertigungslehre nicht der ganze Paulus ist, denn es gehört zu ihm ebenso wesentlich die Gotteslehre, Christologie, die Lehre von der Kirche u. a.

Interessant ist die treffende Bemerkung 206 unten, daß die völlige Ablehnung der Mysterienlehre (Casels) für die ganze patristische Theologie schwerlich richtig ist.

Die Art und Weise des Zitierens ist kurz und bündig, nach den Spalten bei Migne und nach den Seitenzahlen bei anderen Ausgaben; klar ist nicht, warum an verschiedenen Stellen die Ausgabe nicht genannt wird, etwa 234 zu Hieronymus Epist. 121,8,6? Es wäre doch CSEL 56,30,28–30 anzuführen. Trotz des großen Umfangs des Buches wäre zu den gewiß dankenswerten Registern auch ein Verzeichnis der Väterzitate sehr nützlich gewesen und geworden. Die Kontrolle, die ein solches Verzeichnis ermöglicht, hätte der Vf. sicher nicht fürchten müssen, weil er, soviel man sieht, alles erdenkliche Material herbeigeschafft hat. Bei der Liste der griech. Wörter wird nur eine Auswahl geboten, Ausdrücke wie z. B. *antexousios* 439, *ptaiein* und *piptein* 389f. (419), *philoneikia* 75 u. a. würde man gern in dem Register sehen. Das Buch *Adversus Eunomium* (S. 24) ist nicht von Basilius, sondern von Didymus dem Blinden, wie F. X. Funk in: Kirchengeschichtl. Abh. u. Untersuch. 2,291–329, Paderborn 1899, und 3,311–323, Paderborn 1907, sowie J. Lebon in: *Museon* 50 (1937) 61–83 nachgewiesen haben.

Schelkle erschließt nicht nur den Reichtum der Vätertheologie für Exegese und Patristik, sein Buch wird jeder zur Hand nehmen, der sich auf die religiösen Grundfragen zu Gesetz und Evangelium, Sünde und Rechtfertigung, Glauben und Werke, Gnade und Freiheit besinnt.

München

Adolf Wilhelm Ziegler